Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 18

Artikel: Leute ohne Wagen
Autor: Summermatter, Georg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500384

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leute ohne Wagen

«Ist Ihnen bei den Wegmanns nichts aufgefallen?» fragte mich gestern Herr Meyer. «Anständige Leute, hübsche Wohnung, und doch ist etwas Verdächtiges an ihnen ...»
«Nun ..?»
«Sie haben keinen Wagen.»
«Was Sie nicht sagen», entfuhr es mir.
«Was wollen Sie ... dieser Fall *ist* ungewöhnlich, wir wohnen in einer Straße, in der jeder sein kleines Auto hat, in der die Söhne der Familien mit Motorrädern mit Geknatter zur Schule fahren und in der die besseren Familien sogar über einen Zweitwagen verfügen.»
Seitdem habe ich als guter motorisierter Zeitgenosse die Wegmanns in Verdacht.
Vorgetäuschter Lebensstandard? .. Knauserigkeit oder sonst ein Gebrechen? In unserm Quartierverein wurde der Fall diskutiert.
«Direkt lächerlich» sagte der Metzger Kleinmüller.
«Mehr», entfuhr es dem Garagenbesitzer Hitz, «ein Affront, ha, im Kriege würde man sagen, da will sich einer drücken.»
Woran konnte es liegen? Der Fall intrigierte die Anwohner unserer Straße, die überhaupt eine Musterstraße darstellt, eine Musterstraße fortschrittsbewußter Zeitgenossen.
«Ich bin bereit», schlug uns der Verkaufspsychologe Dr. Schnüfel vor, «eine soziologische Untersuchung anzustellen, dann wissen wir, woran wir sind.»

Das Ergebnis lag nach einigen Wochen vor, es war niederschmetternd; die Wegmanns waren nicht nur ‹wagenlos›, sie verfügten darüber hinaus weder über einen Frigidaire .. noch eine Waschmaschine .. noch einen automatischen Geschirrspüler.

«Ein ganz und gar obskurer Fall» schloß der Bericht des Dr. Schnüfel. «Möchte wissen, wie sie *leben* können in unserer Zeit», kommentierte man, «wie sie es fertig bringen ... die nötige Zeit zu gewinnen – um Zeit zu haben.»

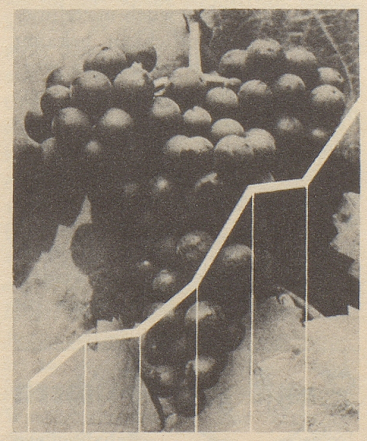
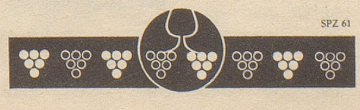
Die Wegmanns wurden langsam ‹interessant›, man blickte ihnen nach, schüttelte die Köpfe. Dr. Schnüfel, der stets Emsige und Betriebsame, meldete den ‹Fall› dem Verein zur Propagierung des Konsumgedankens, der nun seinerseits die Familie Wegmann mit zierlichen Briefen, in denen auf die moralische Verpflichtung hingewiesen wurde, bearbeitete.

Man tuschelte nun über die Wegmanns, denn es erwies sich, daß ihnen ein anderes Standeszeichen unserer gutsituierten Straße fehlt: der Bildschirm. Einem einwandfreien Vertreter dieses Instrumentes soll Herr Wegmann hohnlachend erklärt haben, er brauche keinen Apparat zur Gymnastik der Halsmuskulatur.
Was wollen Sie: nun tuscheln schon die Hausmeisterinnen über diese Familie. Frau Gerber schüttelte bedeutungsvoll ihren Kopf: «Da stimmt etwas nicht, und ganz unter uns: mir waren sie schon immer verdächtig.»

Das war vor einigen Monaten. Seit zwei Wochen haben die Wegmanns ihre Wohnung geräumt, sie sind umgezogen aufs Land und unsere Straße atmet auf: Ein tüchtiger Zeitgenosse ist an den Platz der Familie Wegmann getreten, ein Mann namens Fritz Kunz, der unserm Verein zur Propagierung des Konsumgedankens keine Schwierigkeiten macht.

Gestern lud mich der Garagenbesitzer Hitz zu einem Bier ein. Der Gute war sichtlich beruhigt: Endlich wieder normale Zustände, entfuhr es ihm, großer neuer Wagen und alles was dazu gehört, eine brave Familie, Leute, die wissen, was sie ihrem Zeitalter schulden. Hm, ich glaube .. ich werde noch eine neue Garage dazukaufen müssen ...

Georg Summermatter



Immer mehr Leute
trinken bei immer mehr Gelegenheiten
Traubensaft
das Getränk der Lebensfrohen.